

Stapelfelder EINBLICKE

AUSGABE 04-2024

Investiert in die Zukunft

Im Gespräch mit Heinrich Siefer

Zeichen für den Frieden



Katholische
Akademie Stapelfeld

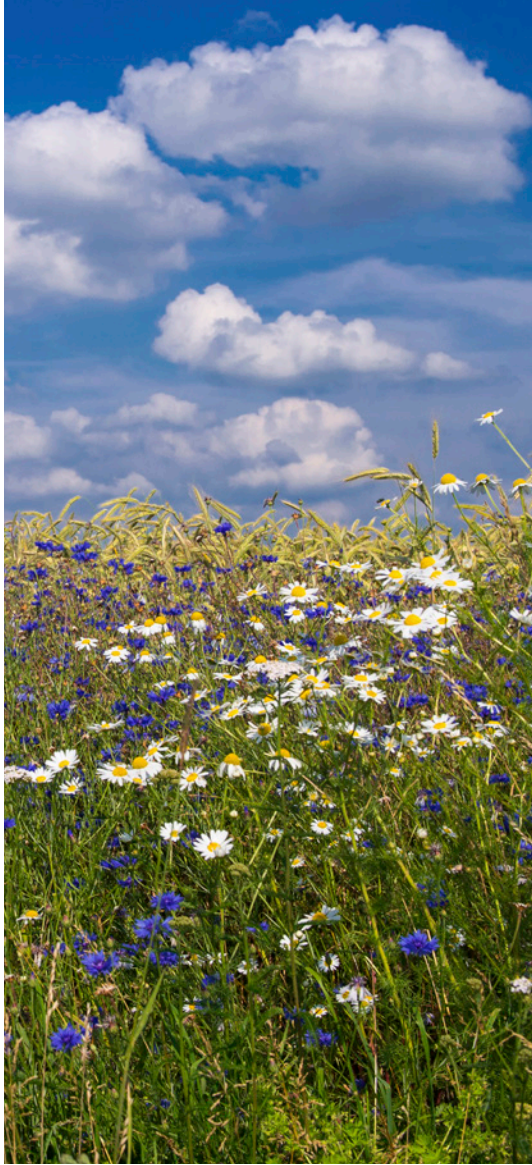


Foto: Willi Rolfes

VORWORT

Ein „großer“ Sommer

In einem berühmten Herbstgedicht schaut Rainer Maria Rilke auf die Sommermonate zurück: „Der Sommer war sehr groß.“ An „großen“ Ereignissen hat es in Stapelfeld in diesem Sommer bislang nicht gefehlt. Der Tag der offenen Tür am 26. Mai war für Mitarbeitende und Gäste ein unvergessliches Ereignis. Das Titelbild unserer Hauszeitung vermittelt einen Eindruck: Die Nachbarschaft der Stapelfelder Kirchstraße hat uns zu diesem Festtag diese Holzessel überreicht. Sie werden intensiv genutzt und laden immer wieder kleine und große Gäste ein, den Sommer zu genießen und die Stapelfelder Gartenansichten zu „meditieren“. Der Förderverein der Akademie hat anlässlich der abgeschlossenen Baumaßnahmen eine Friedenstaube aus Bronze für den Eingangsbereich unseres Hauses überreicht. Die Sommerwochen sind und waren immer auch eine Zeit des Abschieds und Neubeginns. Unsere „Einblicke“ stellen ihnen einige vertraute und neue Gesichter etwas ausführlicher vor. Zu den sommerlichen Highlights gehörte sicherlich das einwöchige Treffen der IFYE-Mitglieder (= International Farm Youth Exchange). 161 Menschen aus 14 Ländern haben die Gelegenheit dieses internationalen Treffens genutzt, auch unsere landwirtschaftlich geprägte Region durch Vorträge

und Exkursionen kennen und schätzen zu lernen. Eindrucksvoll war der englischsprachige Gottesdienst mit Bläserensemble zu Beginn der Woche, der für die Gruppe ganz selbstverständlich dazu gehörte. Was aus oldenburgischer Sicht für die Sommerzeit ungewöhnlich war: Auf Wunsch der Gruppe wurde sogar ein Kohlgang organisiert und das abschließende Kohlessen wurde ebenfalls von den Gästen sehr genossen. Doch unsere Einrichtung wird als Bildungshaus nicht nur von internationalen Gästen geschätzt. Das zeigen die beiden Stühle auf dem Titelblatt. Die Nachbarn wollten ihre Verbundenheit mit „ihrer“ Akademie zum Ausdruck bringen. Der dritte Stuhl, der beim Festakt noch in Arbeit war, ist inzwischen fertiggestellt worden. Wer weiß? Vielleicht mögen Sie selbst dort einmal Platz nehmen, um die sommerlichen Ausblicke zu genießen?

Pfarrer PD Dr. Marc Röbel
Akademiedirektor

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

„Kirche in Kontakt“ – Sozialraumorientierung als Thema der Fachstelle

Im August 2023 wurde die Fachstelle für Pastorale Bildung und Begleitung eingerichtet, die sich ebenso wie die Katholische Akademie Stapelfeld in der Trägerschaft der „Stiftung Kardinal von Galen“ befindet. Einer der Arbeitsschwerpunkte der Referentin Birgit Henseler ist dabei „Kirche in Kontakt“ Sozialraum-Orientierung. Sozialraumorientierung ist zwar auf den ersten Blick ein etwas sperriger Begriff, dahinter verbirgt sich aber eine praxisnahe Auseinandersetzung mit den Lebensumständen der Menschen vor Ort. Der Sozialraum bezeichnet das soziale Umfeld, in dem Menschen miteinander leben, aufeinander bezogen sind und sozial agieren. Die Begriffe Quartier, Nachbarschaft und Lebenswelt werden oftmals synonym mit „Sozialraum“ verwendet. Je nach Blickwinkel kann ein Sozialraum ein Dorf, eine Nachbarschaft, ein Stadtteil oder eine Region umfassen. So sind auch die katholischen Kirchengemeinden und die Pastoralen Räume des Bistums Münster immer auch Teil von lebendigen Sozialräumen. In den aktuellen Prozessen des Wandels in Kirche und Gesellschaft sind die Gläubigen herausgefordert, ihr Christsein neu zu buchstabieren. Damit dieser Prozess der Veränderung gelingen kann, ist es wichtig, auf die vorhandenen Begebenheiten und die Lebensrealität zu schauen. „Sich fragen, was die Menschen brauchen – einbringen, was die Welt (vor Ort) nötig hat – kooperierend, offen und neugierig – ausgerichtet an den Herausforderungen der Zeit und dem Wohl aller: Das ist kirchliche Sozialraumorientierung!“, macht Birgit Henseler deutlich, die sich in der Fachstelle intensiv mit diesem Thema auseinandersetzt.



BIRGIT HENSELER, REFERENTIN DER FACHSTELLE Foto: Willi Rolfes

Die Referentin betont, dass die Kirche nicht nur ein Ort des spirituellen Austauschs und der liturgischen Feiern ist, sondern auch ein engagierter Akteur in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft. Die Fachstelle möchte mit einem breiten Spektrum an Angeboten und Veranstaltungen die

Menschen aus den Kirchengemeinden einladen, sich intensiv mit den aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Den haupt- und ehrenamtlichen Akteuren sollen kreative und praxisnahe Ideen mit auf den Weg gegeben werden, mit denen sie ihren Sozialraum näher kennenlernen und die jeweiligen Bedarfe vor Ort entdecken und genauer analysieren können. Dadurch können sie zielgerichtete Projekte entwickeln, die für die Menschen vor Ort einen qualitativen Unterschied machen. Das geht nach sozialräumlichem Verständnis am besten, wenn kirchlich und nichtkirchlich Engagierte zusammen an gemeinsamen Themen und Aufgaben arbeiten. Die Kirche kann ihre vorhandenen Räume anderen zur Verfügung stellen, die sich zum Beispiel sozial oder im Umweltschutz engagieren oder sie schließt sich anderen Gruppen und Initiativen an, die aktuelle und wichtige Themen in der Region bewegen. Letztendlich geht es darum, dem Auftrag der Kirche gerecht zu werden und sich immer wieder zu fragen: Was dient den Menschen für ein würdiges und sinnerfülltes Leben? Manchmal sind es nur kleine Schritte, die viel bewirken können. Die Fachstelle bietet daher Gruppen und Personen, die sich aktiv in ihren Kirchengemeinden oder kirchlichen Einrichtungen mit dem Thema Sozialraumorientierung auseinandersetzen möchten, Beratung, Information und Unterstützung an.

HISTORISCHES

Ein Fresko für die Ewigkeit



Das Foto aus dem Jahr 1979 zeigt den italienischen Künstler Nicola Marotta bei der Gestaltung des beeindruckenden Freskos „Begegnungen“, das seit dieser Zeit die Wand im Speisesaal des Kardinal-von-Galen-Hauses schmückt. Der Künstler verbindet in seinem Werk sowohl klassische als auch moderne Stilelemente und auch thematisch findet hier Begegnung auf vielfältige Weise statt: zwischen Mann und Frau, zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen, zwischen Feuer und Wasser und auch zwischen Glauben und Unglauben. Das Fresko war dem Künstler so wichtig, dass er vertraglich festlegen ließ, dass das Bild im Fall einer Umgestaltung des Speisesaals nicht entfernt oder übermalt werden darf.

Nähere Informationen zu den Kunstwerken, die in den Akademiegebäuden und auf dem Außengelände zu finden sind, enthält der hauseigene Kunstführer. Er ist an der Rezeption erhältlich.

KUNST IN STAPELFELD

Ein Zeichen für den Frieden

Anlässlich des Abschlusses umfangreicher Sanierungsmaßnahmen hat das Bildungshaus mit der Aufstellung einer Friedenstaube im Foyer ein starkes Zeichen für Frieden und Verständigung in einer von Konflikten geprägten Welt gesetzt. Auf Initiative und mit Unterstützung des Fördervereins fertigte der Schmiedemeister und Künstler Alfred Bullermann aus Friesoythe das Kunstwerk aus Bronze. Im Kern handelt es sich bei der Friedenstaube um ein biblisches Symbol, das seinen Ursprung in der Geschichte von Noah und der Sintflut hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlangte das Motiv durch Pablo Picasso weltweite Berühmtheit. Doch die Stapelfelder Friedenstaube hat etwas Besonderes: Sie wird von einem von dem hebräischen Schriftzug „Shalom“ begleitet, dessen vielschichtige Bedeutung den besonderen

Charakter des Werkes ausmacht. Denn „Shalom“ kann verstanden werden sowohl als Aufruf, Frieden zu stiften, als auch als Grußformel, die im Eingangsbereich unserer Akademie allen Gästen und Mitarbeitenden jeden Tag ein ‚Herzlich Willkommen‘ entgegenruft.

„Wir haben das Motiv bewusst gewählt, um auf die aktuellen Krisensituationen in der Welt aufmerksam zu machen,“ betonte KAS-Kunstdozent PD Dr. Alexander Linke anlässlich der feierlichen Enthüllung der Plastik. Seit über zwei Jahren führt Russland seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine, und auch der Nahostkonflikt hat im vergangenen Jahr eine neue, grausame Eskalationsstufe erreicht. Unsere Friedenstaube mit dem hebräischen Schriftzug „Shalom“ symbolisiert vor diesem Hintergrund die Hoffnung auf Frieden.



DIE FRIEDENSTAUBE - EIN SYMBOL DER HOFFNUNG Foto: Willi Rolfes

LIEBLINGSRAUM

Ein Raum für Körper und Seele

Das heutige Vitalium ist den meisten unserer langjährigen Gäste sicher noch gut als Schwimmbad in Erinnerung. Als ich bei unserem Tag der offenen Tür im Mai meinen inhaltlichen Impuls dort angeboten habe, kamen immer noch viele Menschen vorbei und staunten, wo denn das Becken geblieben ist. „Das gibt es leider nicht mehr“, habe ich dann immer gesagt. Und: „Das neue Vitalium ist aber auch super!“ Was früher ein Raum zum Schwimmen, Planschen und für Wasserspiele war, ist heute ein Bewegungsraum - fast so etwas wie eine Sporthalle. „Fast“ deshalb, weil das Vitalium etwas kleiner ist, als man das von üblichen Sporthallen so kennt. Aber den gefederten Fußboden und die gepolsterten Wände, die hat es auch. Und ein ganz besonderes Merkmal unterscheidet das Vitalium noch von einer Sporthalle, wie man sie normalerweise so kennt: Durch große Fenster hat man einen fantastischen Blick in die Natur.

Mittlerweile ist das Vitalium zu einem meiner liebsten Orte in der Akademie geworden. Es kann als Seminarraum genutzt werden oder bietet eben optimale Bedingungen für Bewegungsangebote – selbst bei schlechtem Wetter. Das hat sich oft auch schon bei Familienseminaren bewährt. Denn wenn es draußen in Strömen regnet oder bereits dunkel ist, die Kinder aber noch Fußball spielen oder toben wollen, dann geht das nun. Und auch, wenn ich jetzt für Gruppen eine Einheit „Schwertkampf“ anbiete, bin ich nicht nur unabhängig vom Wetter, sondern habe einen Raum, der genug Ruhe und Platz bietet, um sich in die Übungen mit dem Schwert zu vertiefen. Das Vitalium ist für mich ein Raum in Stapelfeld, in dem nicht nur der Kopf, sondern auch der Körper ins Denken kommen kann – das macht es für mich zu einem ganz besonderen Ort.



JUDITH RÖNKER, DOZENTIN FÜR DEN FACHBEREICH BEZIEHUNG, FAMILIE UND LEBEN Foto: Willi Rolfes



BUCHBESPRECHUNG

Im Grunde gut: Eine neue Geschichte der Menschheit

Der niederländische Historiker Rutger Bregman denkt in seinem Buch über das Wesen des Menschen nach. Anders als in unserer westlichen Denktradition angenommen sei der Mensch nicht böse, sondern, so Bregman, im Gegenteil: von Grund auf gut. Er kommt zu dem Ergebnis, das Gute ist unsere Natur. Tief in uns drinnen seien wir kooperativ, freundlich, liebevoll, altruistisch, kurzum: gut. Bregmans Buch will vor allem eines: eine Theorie widerlegen, die Generationen prägte, die sogenannte Fassadentheorie. Sie besagt, dass der Mensch im Naturzustand egoistisch und gewalttätig ist. Geht man hingegen von Bregmanns Ansatz konsequent

aus, so ist es möglich, die Welt und den Menschen in ihr komplett neu und Grundoptimistisch zu denken. In seinem mitreißend geschriebenen, überzeugenden Buch präsentiert Bregman Ideen für die Verbesserung der Welt. Sie sind innovativ, stimmen hoffnungsfroh und sind faszinierend belegt.

Rutger Bregmann

Im Grunde gut: Eine neue Geschichte der Menschheit

10. Edition, Rowohlt Buchverlag;

Hamburg; 2020; 480 Seiten

ISBN: 978-3-499-00416-2

NEU IM TEAM

Jens Meiners



JENS MEINERS Foto: Willi Rolfes

Mit einem Lächeln begrüßt Jens Meiners die Gäste des Hauses. Seit dem 1. Juni ergänzt er das Team der Rezeption und fühlt sich an seinem neuen Arbeitsplatz sehr wohl. Der 39-Jährige möchte, dass sich auch die Gäste bereits beim Betreten der Akademie wohlfühlen. Ob Übernachtungsgäste, auswärtige Referent:innen oder Tagesgäste – ihr erster Weg führt sie zur Rezeption und hier sorgt Jens Meiners und seine Kolleginnen dafür, dass sich die Menschen gut aufgehoben fühlen. Er kümmert sich um das Einchecken und steht allen Gästen bei Fragen oder Wünschen freundlich und professionell zur Seite.

Jens Meiners kennt das Metier der Hotelier und Gastronomie von der Pike auf und hat bereits in verschiedenen Sparten Berufserfahrung gesammelt. In den vergangenen Jahren erstreckte sich sein Aufgabenbereich jedoch eher auf organisatorische und administrative Tätigkeiten. Dabei fehlte ihm jedoch der direkte Kontakt zu den Menschen. Das wurde ihm aber erst richtig bewusst, als seine Frau und seine Eltern ihm die Stellenanzeige der KAS fast zeitgleich auf den Tisch legten und sagten: Bewirb dich da! Der Büro-Job ist nichts für dich.

„Ich kenne die Akademie schon lange und war immer gerne

Gast in diesem Haus. Ich freue mich sehr, dass ich nun hier arbeiten kann“, macht Jens Meiners deutlich. Dankbar ist er auch seinen Kolleginnen an der Rezeption und dem gesamten KAS-Team, das ihn sehr herzlich empfangen hat. „Das Betriebsklima ist großartig hier. Das habe ich in dieser Form noch nie erlebt. Hier unterstützt jeder den anderen und das macht es für mich als neues Teammitglied sehr einfach“, so Meiners. Auch schätzt er den kollegialen Umgangston in der Akademie und den persönlichen Kontakt und die Gespräche mit den Referent:innen und Dozent:innen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen. Gerne arbeitet er auch mit den Bufdis zusammen. Ihnen einen Einblick in den Berufsalltag zu geben, ist für Jens Meiners eine Bereicherung: „Das sind tolle Jugendliche, die sich hier sehr engagieren. Es macht Spaß mit ihnen zu arbeiten“.

Auch privat ist Jens Meiners gerne Gastgeber und verwöhnt Familie, Freunde und Bekannte mit seinen Grillspezialitäten. Dafür steht ihm nicht nur ein professioneller Grill zur Verfügung, sondern eine ganze Auswahl an verschiedensten Grill-Typen, Smoker und Räucheröfen. Neben dem Grillen ist es ihm vor allem wichtig, dass sich die Menschen wohlfühlen und den gemeinsamen Abend genießen!

ZURÜCK IM TEAM

Jana Pasell kehrt in die Akademie zurück



JANA PASELL (MITTE) WIRD VON MELANIE REINKEN, UND WILLI ROLFES, WIEDER IN DER AKADEMIE BEGRÜSST. Foto: Nicole Hüttmann

Das Hauswirtschafts-Team hat in den vergangenen Wochen eine qualifizierte Verstärkung bekommen. Mit der ausgebildeten Wirtschaftlerin Jana Pasell kehrt ein bekanntes Gesicht an die Akademie zurück.

Die heute 24-Jährige aus Lastrup absolvierte bereits nach ihrem Fachabitur eine dreijährige Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin an der Akademie. Und das sehr erfolgreich: Für ihre besonderen Leistungen und hervorragende Prüfungsergebnisse wurde Jana Pasell 2021 durch die Niedersächsische Landwirtschaftskammer zur Jahrgangsbesten gekürt. Zur beruflichen Weiterbildung absolvierte sie in den vergangenen zwei Jahren eine Weiterbildung an der Fachschule Hauswirtschaft in Oldenburg mit dem Schwerpunkt Management im Großhaushalt, die sie nun ebenfalls erfolgreich abschloss. „Die Ausbildung an der Fachschule hat

mir auch durch die absolvierten Praktika interessante neue Einblicke in andere Häuser gegeben. Durch die vielseitige theoretische Ausbildung wurde ich zudem gut auf meine zukünftigen beruflichen Herausforderungen und leitende Aufgaben vorbereitet“, zieht Jana Pasell eine positive Bilanz und kann diesen Ausbildungsweg all denen empfehlen, die sich für Kochen und Hauswirtschaft interessieren. Nach den beiden Jahren an der Oldenburger Fachschule freut sich die Lastruperin nun wieder in das Hauswirtschaftsteam der Akademie zurückzukehren und das Team tatkräftig mit ihrem Fachwissen zu unterstützen.

„Wir freuen uns sehr, dass Jana Pasell wieder ein Teil des KAS-Teams ist. Mit ihrer Erfahrung und Qualifikation wird sie eine Bereicherung für das Haus sein“, ist sich Willi Rolfes, geschäftsführender KAS-Direktor, sicher.



RÜCKBLICK

Katholische Akademie Stapelfeld investiert in die Zukunft

Mit einem Tag der offenen Tür und einem offiziellen Festakt feierte die Katholische Akademie Stapelfeld (KAS) den Abschluss der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, die in den vergangenen dreieinhalb Jahren, im laufenden Betrieb durchgeführt wurden.

„Bildung ist kein Luxusartikel, der auch verzichtbar wäre. Bildungsangebote sind ein wichtiger kirchlicher Dienst für Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche. Bildung ist auch für die Kirche der Zukunft ein wichtiger Schlüssel der pastoralen Entwicklung“, bedankte sich Akademiedirektor Pfarrer PD Dr. Marc Röbel beim Bischöflich Münsterschen Offizialat für die Unterstützung sowie die finanzielle Bezeichnung der Baumaßnahme. Sein weiterer Dank galt dem Landkreis Cloppenburg, der Stadt Cloppenburg sowie dem Bund für die Unterstützung. „Die KAS ist mehr als ein schickes Bildungshotel. Unsere Akademie ist für viele Suchende und Fragende in der Region ein wichtiger Orientierungspunkt. Das gilt für Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche. Für viele unserer Gäste ist Stapelfeld ein Stück Heimat geworden. Das soll auch in Zukunft so bleiben“, betonte PD Dr. Röbel und dankte allen Beteiligten sowie dem gesamten Team der Akademie für ihr Engagement. Auf Initiative und mit Unterstützung des Förderverein erinnert nun eine Bronzeplastik von Schmiedemeister und Künstler Alfred Bullermann an den Abschluss der Baumaßnahme. Sie stellt eine Friedenstaube dar, die von dem hebräischen Schriftzug „Shalom“ begleitet wird. „Es ist ein Aufruf, Frieden zu stiften und zugleich eine Grußformel,

die im Eingangsbereich unserer Akademie allen Gästen und auch uns Mitarbeitenden jeden Tag ein 'Herzlich Willkommen' entgegenruft“, machte der KAS-Kunstdozent PD Dr. Alexander Linke den Symbolcharakter der Bronzeplastik deutlich.

Dr. Markus Wonka vom Münsterschen Offizialat Vechta überbrachte die Grüße des Weihbischofs Wilfried Theising und machte deutlich, dass gerade mit Blick auf die jüngsten rassistischen und ausländerfeindlichen Vorfälle die Akademie als Bildungsträger einen wichtigen kirchlichen und gesellschaftlichen Auftrag erfüllt und Räume schafft, in den die wichtigen gesellschaftlichen und kirchlichen Fragen der Zeit gemeinsam hinterfragt und diskutiert werden können. Landrat Tobias Gerdesmeyer aus Vechta überbrachte die Grüße der beiden Landkreise. Die Akademie sei eine der bedeutendsten Bildungseinrichtungen des Oldenburger Münsterlandes und besitze eine Strahlkraft weit über die Region hinaus, so Gerdesmeyer. Er machte weiterhin deutlich, dass die historisch gewachsene Partnerschaft zwischen der katholischen Kirche mit ihren caritativen Einrichtungen sowie den Städten und Gemeinden der Landkreise Vechta und Cloppenburg eines der zentralen Erfolgsgeheimnisse für die positive Entwicklung der Region sei.

„Ein solches Zukunftsprojekt ist unfassbar kompliziert, bereitet sehr viel Arbeit und erschwert diese über lange Zeit. Danke, dass ihr Lust hattet, an der Zukunft der Akademie mitzuarbeiten“, richtete Geschäftsführer Willi Rolfes seine Dankesworte an das Team der Akademie sowie an alle Un-

terstützer und Förderer. Sein besonderer Dank ging an die an den Bau- und Sanierungsmaßnahmen beteiligten Unternehmen und Handwerksbetrieben aus der Region. „Es hat Spaß gemacht mit euch zusammenzuarbeiten. Ihr Könnt es!“, so Willi Rolfes und bedankte sich für die Geduld und den Willen aller Beteiligten zur reibungslosen und erfolgreichen Zusammenarbeit.

Am Nachmittag nutzten zahlreiche Besucher die Möglichkeit, sich über die erfolgten Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zu informieren und bei den Hausführungen einen Blick in die sanierten Räumlichkeiten zu werfen. Außerdem informierte das Dozententeam über das breitgefächerte Bildungsangebot des Hauses.

Die Kosten für die gesamte Baumaßnahme belaufen sich auf 9 Mio. Euro. Finanziert wurde die Maßnahme durch die Unterstützung des Bischöflich Münsterschen Offizialats in Höhe von 5 Mio. Euro, durch Eigenmitteln in Höhe von 3,15 Mio. Euro sowie durch einen Zuschuss vom Landkreis Cloppenburg in Höhe von 500.000 Euro und Bundesmitteln in Höhe von 350.000 Euro.

MIT EINEM FESTAKT UND EINEM „TAG DER OFFENEN TÜR“ WURDE DIE INBETRIEBNAHME DER AKADEMIE NACH DEN UMBAU- UND SANIERUNGSMASSNAHMEN GEFEIERT.

Fotos: Matthias Niehues

Im Gespräch mit Heinrich Siefer



HEINRICH SIEFER GESTALTET SEIT MEHR ALS 30 JAHREN DIE ERWACHSENENBILDUNG IN DER AKADEMIE MASSGEBLICH MIT. Foto: Willi Rolfes

Wie waren ihre Anfänge in der Katholischen Akademie?

Die Akademie kenne ich schon sehr lange. Als Schüler habe ich an den Besinnungstagen teilgenommen, die hier jedes Jahr stattfanden. Schon damals haben mich das Haus und die Dozenten stark beeindruckt und ich dachte: Hier möchte ich mal arbeiten.

Nach dem Abitur habe ich Theologie und Erwachsenenbildung studiert und nach meinem Abschluss 1984 war ich zunächst für das Projekt „Oldenburger Bekenntnistag“ im Bischöflich Münsterschen Offizialat angestellt. Anschließend begann ich 1985 mit der Ausbildung zum Pastoralreferenten in der Kirchengemeinde St. Johannes in Bühren, wurde dann einige Jahre später Leiter der Familienbildungsstätte in Lohne. In der ganzen Zeit ist der Kontakt zur Akademie aber nicht abgerissen. Ich habe hier während des Studiums Praktika gemacht und war auch als Referent zu verschiedenen Themen zu Gast. 1991 wurde dann mein Traum wahr und ich übernahm eine Dozentenstelle in Stapelfeld im Fachbereich Theologie und konnte in den folgenden Jahren die Erwachsenenbildung hier im Haus mitgestalten. Schwerpunkte meiner heutigen Tätigkeit in der Akademie liegen u. a. im Bereich der Begleitung von Kursen in der Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer, der Bedeutung von Muttersprache in der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen.

Was macht für Sie den Reiz der Erwachsenenbildung aus?

Der große Vorteil ist, dass ich meine eigenen Schwerpunkte setzen und neue Themen etablieren kann. Ich frage mich dabei, welche Fragen aktuell sind und die Menschen beschäftigen und versuche dazu passende Seminare anzubieten. Dabei kann ich auch neue Formate ausprobieren.

Bereits im ersten Jahr habe ich die plattdeutsche Sprache in die KAS geholt. Ich bin, wie viele Menschen in der Region, mit Plattdeutsch aufgewachsen und die Sprache war immer ein fester Bestandteil meines Lebens. Bereits 1991 habe ich die plattdeutsche Schreibwerkstatt gegründet und mich in den vergangenen Jahrzehnten für den Erhalt der niederdeutschen Sprache im Seminarangebot engagiert,

aber auch auf sprachpolitischer Ebene im Bundesrat für Niederdeutsch und der interministeriellen interfraktionellen Arbeitsgruppe im niedersächsischen Landtag. Manche Formate, die daraus hervorgegangen sind, wie „Wiehnacht an’n Kamin“, die Plattdeutsche Familiensommerfreizeit und der plattdeutsche Lieder- und Literaturabend „Sömmer in’n Stapelfelder Gorn“, haben bis heute ihren festen Platz im Jahresprogramm der Akademie.

Diese Freiheit fordert von uns Dozenten jedoch auch die Bereitschaft, sich in neue Themen einzuarbeiten, sie zu vermitteln, sich mit den Teilnehmenden darüber auseinanderzusetzen. Außerdem muss man sich selbst und seine Meinungen kritisch hinterfragen. Für mich bedeutet Erwachsenenbildung in erster Linie, den Menschen stark zu machen fürs Leben. Die Teilnehmenden sollen ihre Talente und Begabungen entdecken und sich wertgeschätzt fühlen. Jeder Mensch trägt einen individuell gepackten Korb mit sich, der gefüllt ist mit seinen ganz eigenen Möglichkeiten und Talenten. Diese Talent zu wecken und zu fördern und ihnen dabei zu helfen, sich weiterzuentwickeln, das macht meinen Beruf so spannend und so bereichernd. Daher fasziniert mich die Arbeit hier an der Akademie auch nach mehr als drei Jahrzehnten noch immer.

Was unterscheidet das Lernen in der Akademie von einer Schule?

In der Akademie vermitteln die Dozent*innen nicht nur Lehrstoff zu den unterschiedlichsten Themen, sondern bieten eine Plattform für Auseinandersetzung und einen Raum für kritische Nachfragen und intensive Diskussionen. Hier können die Teilnehmenden eigene Idee entwickeln und sich aktiv einbringen. Wir möchten die Menschen befähigen, selbstständig Themen zu erarbeiten und sich eine eigene Meinung zu bilden. Hier lernen sie auch ihre Meinung inhaltlich zu begründen, um in Diskussionen bestehen zu können. Erwachsenenbildung ist eine Bereicherung fürs Leben. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich die Gesellschaft sowie auch die Art der Informationsbeschaffung und des Lernens verändert. Trotz der zunehmenden Technisierung und Digitalisierung, die selbstverständlich auch in der Akademie Einzug gehalten hat und thematisiert wird, ist der

direkte Kontakt von Mensch zu Mensch in der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten nicht zu ersetzen.

Uns ist wichtig, nicht nur Unterrichtsstoff zu vermitteln, sondern einen Raum zu schaffen, in dem ein gegenseitiger Austausch von Meinungen und Wissen stattfindet. In den Pausen und beim gemeinsamen Essen geht dieser Austausch weiter. Die Teilnehmenden unterhalten sich über die Lerninhalte oder gesellschaftliche und politische Fragen und diskutieren abends im Stübchen die Themen des Tages. Gerade dieser Austausch sorgt für eine Vertiefung und Verfestigung der Lerninhalte. Auch das soziale Miteinander und das Knüpfen von Kontakten ist wichtig und durch nichts zu ersetzen. Diese Räume und Möglichkeiten zu schaffen, ist die besondere Stärke der KAS.

Wie hat sie die Erwachsenenbildung in der KAS in den letzten Jahren verändert?

In meinem Fachbereich bin ich angefangen mit Seniorenbildung und Familienbildung. Damals lag der Schwerpunkt auf der Sakramentenkatechese und bei Seminaren zur christlichen Lebenseinstellung. Die Gesellschaft und der Stellenwert von Kirche und Glaube hat sich in den vergangenen Jahren jedoch geändert und somit auch die Seminarangebote. Spiritualität und Glaube spielen aber immer noch eine große Rolle. Das bedeutet, das natürlich auch spirituelle Impulse, die Arbeit mit und an biblischen Texten, Gespräche über Glaube, Kirche und Lebensgestaltung eine Rolle spielen. Aber eben nicht aufdringlich, sondern entsprechend den Anliegen und Fragen der Teilnehmenden. Das gilt besonders für Seminare, wo es um Begleitung von Menschen in Lebenskrisen, bei der Frage nach Sinn und Orientierung an den Grenzen des Lebens, bei Sterben, Tod und Trauer geht. Hier kann ich auch den wohltuenden und bereichernden Schatz des christlichen Glaubens heben und als Anregung für das Suchen nach Antworten für das eigene Leben zur Verfügung stellen. Und häufig mache ich hier die Erfahrung, dass Menschen sich davon berühren lassen, gerade auch die Menschen, die anfangs eher einen distanzierten und kritischen Blick auf Kirche und das alltägliche Drumherum haben.

Neben den Themen befindet sich auch das Dozententeam im Wandel. Viele meiner langjährigen Kolleginnen und Kollegen verabschieden sich in den Ruhestand oder sind be-



HEINRICH SIEFER MIT DER PLATTDÜÜTSCH WARKSTÄÄ BEI EINER BUCHVORSTELLUNG IM JAHR 2014. Foto: Annegret Lindner

reits gegangen. Eine neue Dozentengeneration wird in den kommenden Jahrzehnten die Akademie prägen und neue Schwerpunkte setzen. Da viele von ihnen nicht seit ihrer Kindheit in der Region verwurzelt sind, werden sie einen neuen Blick auf die Region und die Menschen hier mitbringen. Dabei werden sie sicherlich auch neue Möglichkeiten und Chancen entdecken, um sich den Herausforderungen der Zeit und den Fragen der Menschen zu stellen. Wichtig wird nach meiner Erfahrung aber bleiben, dass sie sich in den unterschiedlichen Bereichen der Region des Oldenburger Landes einbringen und einbinden lassen, wie z. B. Kunst, Kultur, Musik, Umwelt- und Klimaschutz, der Arbeit der Heimatvereine.

IFYE-Mitgliedertreffen vereint 14 Nationen in Stapelfeld

Frieden durch Verständigung und persönliche Kontakte – von diesem Grundsatz lassen sich die Mitglieder des Internationalen Landjugendaustauschs, IFYE International Farm Youth Exchange (IFYE) leiten. „Mit dem internationalen Jugendaustausch wollen wir erreichen, dass junge Menschen das Leben, die Kultur und den Alltag in verschiedenen Ländern erleben und verstehen lernen. Das fördert Verständigung, Toleranz und Verständnis über Landesgrenzen hinweg“, betont Peggy Rostin vom IFYE-Organisationsteam, das in diesem Jahr in Stapelfeld das internationale Ehemaligentreffen mit 161 Teilnehmenden aus 14 Nationen organisiert hat.

Seit 1956 finden die gegenseitigen Besuche statt. Ursprünglich war es ein Austausch zwischen Deutschland und den USA. Heute gehören jedoch 10 Länder zum Austauschprogramm. Die Teilnehmenden können sich jedes Jahr bis Ende Dezember anmelden und werden dann für drei Monate jeweils an verschiedene Gastfamilien in einem Land vermittelt. „Auf diese Weise lernt man das Land aus einem sehr persönlichen und privaten Blickwinkel kennen. Mal ist man auf einer riesigen Ranch oder in einem schicken Einfamilienhaus untergebracht und dann kommt man in eine Gastfamilie, die in einem Wohnwagen lebt. Die Teilnehmenden machen dort keinen Urlaub, sondern sollen in den Familien mitarbeiten und den Alltag der Menschen hautnah erleben. Nur so versteht man das Land und seine Menschen“, betont die Leiterin der Konferenz, Bettina Heinemann.

Deutschland gehört zu den IFYE-Gründungsmitgliedern und richtet circa alle 10 Jahre die Europakonferenz der Ehemaligen aus, zu der all diejenigen eingeladen werden, die bereits am Austausch teilgenommen haben. Die 161 Teilnehmenden, die dieser Einladung gefolgt sind, verbringen in Stapelfeld eine abwechslungsreiche Woche mit zahlreichen Aktivitäten und viel Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Austausch, denn auch der generationenübergreifende Zusammenhalt den Teilnehmenden ein wichtiges Anliegen.



GRUPPENBILD DER KONFERENZTEILNEHMENDEN Foto: Volker Kunkel

Da der Austausch bereits seit über 60 Jahren stattfindet, erstreckt sich das Alter der Gäste von Anfang 20 bis über 80 Jahre. Eine Herausforderung für die Organisatoren, die ihr Programm auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen anpassen müssen. Das ist aber bestens gelungen. Neben ausgedehnten Fahrradtouren und einem Besuch im Museumsdorf fanden auch Ausflüge nach Bremen, Bremerhaven und ins Emsland statt. Aber auch eine Schlagerparty im Zelt, gemeinsames Grillen, Rudelsingen und viele andere kreative und musikalische Angebote standen in dieser Woche auf dem Programm.

Wichtig ist dem Organisationsteam, dass immer auch landestypische Veranstaltungen angeboten werden. Aus diesem Grund gab es wohl erstmals im August eine Kohlfahrt durch Stapelfeld – inklusive Bollerwagen und den typischen Spielen. Bei den Gästen kann dieses Unternehmung sehr gut an, ebenso wie das „Moin“, dass sich Markenzeichen des diesjährigen Ehemaligentreffen geworden ist. Nähere Informationen zum Austauschprogramm gibt es unter: www.ifyegermany.de

RÜCKBLICK II

Von Götterfunken und Kaffeebohnen Eine Beethoven-Begegnung der besonderen Art

Im Juni veranstalteten wir ein außergewöhnliches musikpädagogisches Projekt für Kinder der zweiten bis vierten Klasse und ihre Angehörigen. Unter dem Motto „Keys for fun – Euer Einstieg ins Klavierspiel mit Beethoven“ setzten sich die Kinder und Erwachsenen miteinander ans Instrument und lernten ihre erste Melodie. Außerdem wurden sie durch einen Escape Room in Beethovens Welt versetzt. Das Konzept stammt aus der Feder des Salzburger Konzertpianisten und Klavierpädagogen Matej Dzido, der gemeinsam mit unserer Akademiedozentin Dr. Ulrike Kehrer insgesamt vier Workshop-Durchgänge mit jeweils zwei Gruppen leitete.

Nach einem bewegten Kennenlern-Rap starteten die einen mit dem Klavierunterricht, während es für die anderen mit Ulrike Kehrer in Beethovens Arbeitszimmer ging. Dort wurden mit Fiebereifer Hinweise gesucht, Rätsel gelöst und Aufgaben bewältigt, um aus dem verschlossenen Raum wieder hinauszukommen. Auf diese spielerisch-entdeckende Art gingen die Beteiligten mit Notenschrift um und hörten in berühmte Stücke wie die „Schicksalsinfonie“, die „Mondscheinsonate“ und „Für Elise“ hinein. Sie erhielten Infos zur Textgrundlage und zum Europa-Bezug von „Freude schöner Götterfunken“ und lernten, was man unter Sinfonien und Sonaten versteht. Außerdem erfuhren sie interessante Details aus Beethovens Kindheit und Alltagsleben. Neben vielen „alten“ Utensilien wie einer faszinierenden mechani-

schen Kaffeemühle kam auch modernste Technik zum Einsatz, um alle Sinne anzusprechen.

Beim Klavierunterricht erspielten sich die generationsübergreifenden Paare gemeinsam „Freude schöner Götterfunken.“ Die Anleitung und Hilfestellung durch Matej Dzido erfolgte sowohl individuell an den einzelnen Instrumenten als auch zentral über Demonstrationen am „Lehrer-Klavier“, die per Kamera-Aufnahme und Smartboard-Projektion von allen verfolgt werden konnten. Während die Kinder die Pause vor dem Raumwechsel auf dem angrenzenden Spielplatz miteinander verbrachten, konnten ihre Begleitpersonen Matej Dzido bei einer Tasse Kaffee weiterführende Fragen zum Klavierlernen stellen.

Zum Abschluss kamen alle Teilnehmenden noch einmal im Klavierraum zusammen, wo sich die Kinder für eine letzte gemeinsame Runde ihres neu gelernten Klavierstücks an die Instrumente setzten. Die anschließende feierliche Übergabe der Teilnahme-Urkunden war mit einem großen Dank für die Förderung durch die Dr. Hildegard Schnetkamp Stiftung und den Förderverein der Katholischen Akademie Stapelfeld verbunden. Nach einer direkt umsetzbaren Flaschen-Percussion-Choreographie zu einem fetzigen Remix des berühmten Themas der „Schicksalsinfonie“ gingen alle stolz und bester Laune auseinander.



GENAU 60 KAFFEEBOHNEN MUSSTEN FÜR BEETHOVEN GEMAHLEN WERDEN, NICHT MEHR UND NICHT WENIGER! Foto: Ulrike Kehrer

Angelika Walter übergibt den Staffelstab an Martina Schwöppe

Seit mehr als 40 Jahren ist Angelika Walter das Herz des Umweltzentrums. Zum 1. August 2024 verabschiedet sie sich in den Ruhestand und freut sich, dass mit Martina Schwöppe eine qualifizierte und engagierte Nachfolgerin gefunden wurde.

Im April 1983 kam Angelika Walter als Sekretärin und Organisationstalent nach Stapelfeld. Zunächst arbeitete sie im Auftrag des Bildungswerkes und wurde 1989 von der damaligen Heimvolkshochschule, heute KAS, übernommen. Von Anfang an hat sie die Entwicklung des Hauses zu einem anerkannten außerschulischen Lernstandort begleitet. Besonders schätzt sie die selbstständige Arbeit und den engen Kontakt zu den Schulklassen, die einen Tag im Umweltzentrum zu unterschiedlichen Themen buchen können. In enger Zusammenarbeit mit der Leitung des Hauses und den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern plant sie die Themen und den Tagesablauf, übernimmt die Korrespondenz mit Kooperationspartnern und Behörden und vieles mehr. So sorgt sie stets für einen reibungslosen Ablauf und lässt sich auch nicht aus der Ruhe bringen, wenn mal etwas schief läuft und ihr Improvisationstalent gefragt ist.

„Die Arbeit im Büro macht mir einfach Spaß, denn ich organisiere und plane gerne. Besonders geschätzt habe ich, dass ich hier sehr selbstständig arbeiten kann, aber mich dabei immer auf meine Kolleginnen und Kollegen aus der KAS verlassen kann. Es ist ein tolles Team“, macht Angelika Walter deutlich. Mit dem gleichen Elan, mit dem sie sich in den vergangenen vier Jahrzehnten für das Umweltzentrum engagierte, wird sie in Zukunft ihre Freizeit mit ihrer Familie genießen. Besonders freut sie sich, mehr Zeit mit ihren Enkelkindern verbringen zu können und plant bereits ausgiebige Fahrradtouren mit ihrem Mann.

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, erklärt Angelika Walter und freut sich zugleich, dass ihre langjährige Kollegin ihren Platz übernehmen wird.

Martina Schwöppe ist bereits seit Juni 2015 in der KAS tätig und kümmert sich an der Rezeption um das Wohl der Gäste,



MARTINA SCHWÖPPE UND ANGELIKA WALTER BLICKEN MIT OPTIMISMUS UND FREUDE IN DIE ZUKUNFT. Foto: Willi Rolfes

die Zimmerplanung und die dazugehörige interne Kommunikation.

Nach einer internen Stellenausschreibung übernimmt sie nun das Sekretariat des Umweltzentrums und ist bestens vorbereitet. Nach ihrer Ausbildung im Gartenbau und dem Fachabitur sammelte sie berufliche Erfahrung zunächst in ihrem Ausbildungsberuf, bevor sie in die Gastronomie und Hotellerie wechselte. Um sich für weitere berufliche Möglichkeiten zu qualifizieren, folgte eine Fortbildung zur Bürofachkraft. Seit neun Jahren arbeitet Martina Schwöppe an der Rezeption der KAS und betont die gute und kollegiale Zusammenarbeit. „Hier im Umweltzentrum kann ich meine Liebe zur Natur und zu meinem Beruf perfekt verbinden. Ich freue mich schon auf die bevorstehenden Aufgaben und die

Zusammenarbeit mit dem gesamten Team des Umweltzentrums“, so die neue Sekretärin des Umweltzentrums. Die Natur liegt ihr am Herzen. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich intensiv mit Kräuterkunde und heimischen Heilpflanzen. Bei ihren ausgedehnten Spaziergängen mit ihren Australian Cattle Dogs, temperamentvolle australische Hütehunde, hat sie einen wachsamsten Blick für die Fauna und Flora. Dabei findet sie am Wegesrand Kräuter und Heilpflanzen, die sie in Herbarien sammelt und dokumentiert.

Nach einer gemeinsamen Einführungsphase, in der Angelika Walter ihre Nachfolgerin mit den Abläufen vertraut gemacht hat, freut sich Martina Schwöppe auf die Ankunft der ersten Schulklassen nach den Sommerferien.

REZEPT

Erdbeerkonfitüre

Zutaten

1000 g frische Erdbeeren
1 Packung Gelierzucker 2:1
Gläser mit Schraubverschluss

Erdbeeren und Gläser vorbereiten

Erdbeeren waschen, entstielen und 100 g abwiegen, klein schneiden oder pürieren.
Gläser und Schraubdeckel für 5 Minuten im Wasserbad auskochen.

Erdbeerkonfitüre kochen

Erdbeeren mit Gelierzucker in einem großen Kochtopf gut verrühren. Alles unter Rühren zum Kochen bringen und mindestens 3 Minuten sprudelnd kochen.
Gelierprobe durchführen: Ein Teelöffel der heißen Erdbeerkonfitüre auf einen Teller geben. Falls sie nicht fest wird, 1 Minute weiterkochen.

Erdbeerkonfitüre in Gläser füllen

Erdbeerkonfitüre bei Bedarf abschäumen und sofort randvoll in Gläser füllen. Mit Deckeln fest verschließen und auskühlen lassen.



Impressum

Katholische Akademie Stapelfeld
Stapelfelder Kirchstraße 13 · 49661 Cloppenburg
Tel. (04471) 188-0 · info@ka-stapelfeld.de
www.ka-stapelfeld.de

Herausgeber: Stiftung Kardinal von Galen

Druckerei: Druckerei B. Heimann GmbH, Dinklage
Redaktion: Sigrid Lünemann, Emstek
Gestaltung und Realisierung: Johannes Rolfes
Titelfoto: Blick in die Stapelfelder Gärten Foto: Willi Rolfes
V.i.S.d.P. Geschäftsführender Direktor, Willi Rolfes



**Katholische
Akademie Stapelfeld**